FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Passionspredigten

Hermes, Hermann Daniel

Breslau, 1787

VD18 90831543

Dritte Predigt über 1 Petri 2, 21 - 24.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212350

Visual Library

Dritte Predigt

über

1 Petri 2, 21 — 24.

„Wir sind billig in der Verdamniß, sprach einer, der, mit Christo gecreutzigten Uebelthäter, zu dem andern: denn wir empfangen was unsre Thaten werth sind. So sprach der Mensch, welchen sein lasterhaftes Leben zum schmählichen und schmerzlichen Tode gebracht hatte, in der seligen Stunde seiner Bekehrung.

Als dieser Missethäter die Sünde beging: da hatte er die Lust, welche er gewünscht hatte. Jetzt, hatte er den Werth seiner Thaten. Den zu bedenken — o, das war ihm nicht eingefallen. Um so viel grausamer war jetzt die Pein seiner Seele, da jene nichtige Lust längst verschwunden war, und dagegen nun die strengste Bestrafung seines Verbrechens an ihm vollzogen ward. Die strengste Vergeltung der unerbittlichen Gerechtigkeit — ach! und doch nur von Menschen! Nur so weit, als der Leib die Gewalt der Strafe leiden kann, die ihn in die Arme des Todes wirft, in welchen er bis an den jüngsten Tag sicher schläft. Von dem was auf die Seele wartet, die durch die Gewalt der Marter aus ihrem Leibe gerissen wird, um nun, unmittelbar, und in ihrer eigenen Natur, von den Donnerschlägen der Ewigkeit erschüttert,

schüttert, und von dem Feuer der Rache verzehrt zu werden — am Ort des Fluchs! Im tiefsten Gefängniß der Unseligkeit! Wo der Tod nagt, aber nicht tödtet! Wo GOtt und alles Gute unendlich fern ist! In der Welt des wesentlichen Uebels, der Pein, des Grims, und der Verzweiffelung — was seiner Seele da bevorstand, bis auch der Leib in den feurigen Pfuhl geworfen würde: o! das wuste der Uebelthäter noch nicht aus Erfahrung: aber — Angst — entsetzliche Angst jagte ihn schon der Hölle entgegen! Da flehete er zu JEsu!

„Hier leide ich meine Marter: ich darf mich über „keine Ungerechtigkeit beklagen. Das ist nun der Werth „meiner Thaten, den ich, Unsinniger, nicht bedenken „wollte! Aber ich kann von dem was ich verschuldete, „nur wenig leiden. Ich fürchte mich vor GOtt — „Vor GOtt fürchte ich mich in diesem menschlichen „Gericht. Bestrafen sterbliche Menschen mich so unausstehlich, daß die Pein meinen Leib zerstört: o, wie „wird der Allmächtige — der Heilige! Wie wird der, „meine Seele strafen, die, auch unter dem Fluch der „Rache, nicht sterben kann! — HErr, du unschuldiger, du Gerechter! Jetzt bist du mit mir in gleicher „Todesstrafe. Aber, du bist dennoch ein König. Du „wirst nicht in die unselige Ewigkeit gehn. In dein „herrliches Reich, welches deine Feinde nicht kennen, „wirst du eingehn. In diesem Reich wirst du triumphirend widerkommen. Ach, wirst du alsdenn des Unseligen vergessen haben — der, in seiner Verdamnis den „Umstand nutzt, daß er „mit dir gecreutzigt ist! O, „vergiß meiner nicht! Wenn du, nur endlich einmal

„an

„an den Gräulichen denkst, an den Todschläger, der zu „deiner Erbarmung fleht — mehr darf ich nicht bitten! „So sprach dieser Mensch, „gläubig unter den grösse„sten Schrecknissen!„ — Urtheilt, Freunde, von der unaussprechlichen Veränderung in seiner Seele, als JEsus ihm so feyerlich versprach, daß er noch heute mit ihm am Ort der Seligkeit seyn sollte! Nun war ihm wahrlich die Creutzesmarter keine Strafe mehr! denn — der HErr hatte ihm seine Sünde vergeben! Jeder Schmerz, jedes Entsetzen in der dreystündigen Finsternis, jeder Schlag des römischen Soldaten, der seine Beine zerbrach, alles war ihm nun „Uebung des Glaubens„ den er in der entscheidenden Stunde bekant hatte. Mehr als jemals ein Gläubiger, hatte er in seinem Vertrauen JEsum geehrt. Denn, so tief war der Anfänger und Vollender des Glaubens, (auf den jeder Gläubiger sehen muß) nie erniedrigt gewesen. Dis große Bekentnis, mußte auch in großer Probe erwiesen werden — um so viel mehr, da „die Zeit zu diesem Beweise so sehr kurz! da die Freude der Seligkeit so sehr nahe war.

Christen — ihr wißt die Ursache, und den Zweck des Todes JEsu. Habt ihr vor ihm jemals „als Missethäter„ bekant, daß ihr, auch in der allergrausamsten Pein, nichts weiter empfangen würdet, als, was eure Thaten werth sind. — Habt ihr um Erbarmung geflehet! — habt ihr gebeten, daß JEsus sich erinnern möchte, daß er unschuldig, also, auch für euch gelitten hat? Habt ihr darauf, die majestätische Lossprechung von der Verdamnis, und die überschwenglich süße Versicherung der Seligkeit erhalten: so muß euer Glaube

geübt und bewiesen werden — durch Leiden! und zwar um so viel mehr, da die Zeit zu diesem Beweise so sehr kurz! da die Freude der Seligkeit so sehr nahe ist!

Aber nun heißt es auch 1 Pet. 4, 15. 16. Niemand unter euch leide als ein Uebelthäter! — Jeder Leidende, leide, als ein Christ!

Davon wollen wir unter dem Beystand GOttes jetzt weiter reden!

Text, 1 Pet. 2, 21—24.

Laßt uns in dieser Stunde betrachten

Das Vorbild, welches uns JEsus Christus gelassen hat, daß wir, wie er, im Leiden unschuldig seyn sollen.

I. Vor GOtt.

II. Vor Menschen.

GOtt, sey uns gnädig nach deiner Güte, und tilge unsere Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Strafe uns nicht. Wir haben es verdient. Aber die Strafe lag auf deinem eingebornen Sohn! Zeitliche, und also, leichte Trübsal muß uns betreffen. Wären wir ohne Züchtigung; so wären wir nicht Kinder! Aber, o du versöhnter Vater, stelle uns das heilige Bild deines Sohnes vor Augen. Die Sünde der Welt war sein Leiden. Also — die Sünde! Diese laß uns fürchten. Diese laß uns fliehen. Von der Sünde mache uns rein: so wird alle unsere Traurigkeit in Freude verwandelt werden. Amen!

Hatte

Hatte Petrus gesagt, daß wir im Leiden den Fußstapfen Christi nachfolgen sollten um dem Vorbilde ähnlich zu werden, welches er uns gelassen hat: so mußte er auch nun dasjenige anzeigen, was im Leiden Christi, uns zur Nachfolge vorgestellt werden kann.

Und da ist das erste was er anzeigt: dieses: Chris„stus hat keine Sünde gethan; in seinem Munde ist auch „kein Betrug erfunden worden.

Diese Beschreibung geht recht eigentlich auf die völlige Heiligkeit der Seele und des ganzen Lebens JEsu, so wie sie vor GOtt offenbar war. „Er hat keine Sünde gethan„ das können Menschen nie beurtheilen! Auch unrechte Gedanken sind wirkliche Sünden! (So lehrte der heilige JEsus selbst!) Und welcher Mensch kann die Gedanken und den innern Zustand der Begierden — auch des heiligsten Menschen beurtheilen? „Du, HErr, „kanst das Herz ergründen, sagt die Schrift. Wir wissen, daß JEsus Christus vollkommen rein war. Er war GOtt, mit der Menschheit vereint; Wie er das jetzt ist, in der herrlichsten Erhöhung: so war er es auch ehemals in — der Gestalt des sündlichen Fleisches. Aber Menschen konten das nur aus seinem äußern Leben erkennen. Die innere Reinheit seiner Seele sah nur GOtt. Jesus konte sagen: „Ich habe den HErrn allezeit vor Augen „der Vater läßt mich nie allein: denn ich thue allezeit was „ihm gefällt. Er hatte auch das Zeugnis seines Vaters „dis ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe! Auch die zweite Beschreibung Petri geht auf die Unschuld

und Heiligkeit JEsu, so, wie sie nur GOtt kante. Er hatte seinem Vater versprochen die Welt zu erlösen — o, wie treu hat er das Versprechen gehalten! Kein Mensch kann das ganz beurtheilen, sonst müßten Menschen die Geheimnisse seines Leidens verstehen, 1 Pet. 1, 12. Schon 5 Mos. 18, 18. 19. hatte GOtt gesagt „Er soll reden was ich ihm gebieten werde. Und, wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, von dem will ichs fodern!„ Da konte denn abermals nur der Allwissende die heilige Treue ganz bemerken, die JEsus Christus bewieß: und, schon in der Weissagung Jesaiä wird diese Wahrheit des Heilandes der Welt, bey der Anzeige seines Begräbnisses gepriesen. Ja, Freunde, JEsus war der Hoheprieſter den wir haben musten, „heilig, unschuldig, unbefleckt, in seiner reinen Natur von den Sündern gänzlich abgesondert, und — höher als der Himmel ist. Hebr. 7, 26. So ganz unschuldig hat JEsus Christus gelitten. Sein ewiger Vater sah ihn in einem Zustande, den kein erschaffener Geist völlig erkennen kann: aber er sah ihn auch in einer Reinheit und Heiligkeit, die den erschaffenen Geistern eben so unbegreiflich ist. Da ward denn das Leiden JEsu die Bezahlung für die Sünde der Welt. Es ward die Quelle der Seligkeit, die um so viel reicher fließen wird, je größer die Zahl derer werden kann, die aus dieser Quelle trinken werden in alle Ewigkeit!

Aber, o GOtt! wie kann uns, die wir von Natur Sünder sind, das Vorbild des leidenden JEsu vorgestellt werden? Wo ist der Sterbliche, der dieses Bild „auch nur recht ansehen„ könte? Von derjenigen Reinheit,

heit, die dieses Bild auch in uns ausdrücken und verklären könte, darf man ja schlechthin nicht reden! Wir erkennen uns aufs höchste verpflichtet, in einer Welt, die für unsern HErrn die Welt des Leidens war, keine Freude zu suchen, durch deren Genus wir an dem eifrigsten Streben nach der Aehnlichkeit mit ihm gehindert, und des erworbenen Segens beraubt werden könten. Wir erkennen, daß zur Ertödtung der Sündenliebe Leiden nöthig sind. Wir können uns freylich lange noch nicht heilig genug entschließen, diese Leiden nach GOttes Willen, mit völliger Geduld und gänzlicher Genehmhaltung „als theure Wohlthaten„ von der Hand GOttes anzunehmen. Aber, wenn wir das auch könten — ach, so ist die Sünde da! Sie wohnt in uns. Und — wenn sie auch nicht mehr herrscht, so klebt sie doch an. Sie macht uns träge! Und so bleiben wir zurück in dem Kampf der uns verordnet ist, können nicht aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, können nicht „bis aufs Blut„ widerstehen im Kampf gegen die Sünde, und also nicht die Heiligung erlangen, welche die Frucht und der hohe Nutzen der Züchtigung seyn sollte, Hebr. 12, 1 — 10. O, wir Elenden! Anstatt durch die Leiden von Sünden gereinigt zu werden — verschulden wir uns selbst im Leiden nur immer mehr, wir misbrauchen und entkräften auch die härtern Mittel die GOtt anwenden muste, da die Freude die er uns gönte, zur Bestärkung in der Sünde und Weltliebe gemisbraucht war.

Das sind bange Klagen. — Aber wie sagt der Apostel im Text „Christus hat unsere Sünde aufgehoben „weggenommen (im Griechischen) an seinem Leibe auf

„dem Holz. Das Opfer des Heilandes der Welt war von der Art, und von dem hohen Werth, daß durch dasselbe die Sünde so ganz abgethan und aufgehoben ist, als wäre sie nie geschehn. Und diese große Wegschaffung und Tilgung aller Schuld komt denen zu gut, die, wie der Apostel weiter hinzusetzt, der Sünde absterben und der Gerechtigkeit leben. Absterben, — o, das geschieht nicht ohne große Schmerzen! Der Tod ist das bitterste in der Natur. Und doch treffen seine Schmerzen (wenigstens so weit es uns merklicher werden kann) nur den äußern, sinnlichen Theil des Menschen, aus dem sich der innere, unsterbliche Theil losreißt, und der nach jedem Schmerz schwächer wird, und also die Bitterkeit immer weniger empfindet. O! wie viel mehr muß der Mensch leiden wenn er der Sünde sterben soll! Ach, in dem Tode komt es nicht darauf an, daß die Seele sich dem Leibe entreiße. Ihr selbst soll sie sich entreissen. Nichts scheint unmöglicher als dieses. Und doch ist nichts nothwendiger; ja, es wird mit jeder Stunde dringender, und jede Stunde, in welcher noch nichts geschah, vermehrt den großen Kummer (oft Angst) des Geistes. Wer hier der Hand GOttes stille hält bis die Sündenliebe stirbt: o, dem wird durch den Glauben an JEsum die Strafe erlassen und die Schuld auf ewig geschenkt. Da ist denn nichts verdamliches mehr an denen, die in Christo JEsu sind. Sie sind gewaschen, und also — sind sie rein, Joh. 13, 10. Und was wäre der freye, offene Born wider alle Sünde und Unreinigkeit, der den Bürgern Jerusalems, Zachar. 13, 1. versprochen ist, wenn der Gläubige, für die Vergehungen, die sein Herz nicht mehr billigt, aus dem unend-

lichen

lichen Reichthum der Versöhnung JEsu nicht Gnade und Vergebung nehmen könte und sollte? Matth. 11, 28. Oder, könte ein Mensch der einmal die Seligkeit der Begnadigung erfahren hat, die bange Empfindung tragen: „daß er mit seinem Erlöser nicht mehr wie vormals, recht „gut steht! Wäre dieses Bewußtseyn nicht unendlich „traurig!

So sorge denn ein jeder den der HErr für den Seinen erkant hat, ohne Unterlaß dafür, daß ihm die Vergebung der Sünden fest und gewiß bleibe. Diese Gewißheit ist der Stab und der Stecken im finstern Thal. Ohne diese würden die Trübsalen Strafen seyn; und in der Trübsal würde sich die Sünde vermehren. Lebt aber die Seele in der Gnadenfülle JEsu, kann sie sich immer das Wort zueignen: Er selbst der Vater, hat euch lieb weil ihr **mich** liebt und an mich gläubt, Joh. 16, 27. Ist sie unausgesetzt in der Verbindung mit dem, von dem auch der Tod nicht trennen kann, und — der im Leiden keine Sünde gethan hat: so ist sie in **dieser Verbindung, rein** — hat keine Sünde, die ihr im göttlichen Gericht zugerechnet würde, und wird also durch ihre Leiden zur Herrlichkeit vollendet.

Ach, an dieser Hauptsorge für die lebendige Gewisheit des Gnadenstandes fehlt es vielen leidenden Christen. Sie verloren nach und nach den ersten Eindruck dieser Seligkeit, oder, sie hatten ihren Beruf und Erwehlung nicht recht fest gemacht: und also — straucheln sie. 2 Pet. 1, 10. Die dunklen Wege GOttes sind ihnen zuwider, sie werden ungeduldig, sie klagen, sie verlie-

ren

ren den kindlichen Sinn zu dem Vater, der sie züchtigt aus großer Liebe! Sie haben nicht Freudigkeit, wie Moses, zu sprechen: „Alles was er thut, das ist recht! Sie unterlassen das Gebet, oder, wenn sie beten, „o, „wie viel Betrug ist oft in ihrem Munde! Wie wenig „unterwirfft sich das Herz, wo der Mund von lauter „Demuth redet! Wie heilig sind die Zusagen — die theu„ren Gelübde! Und — wie bald, wie unverantwortlich „werden sie vergeßen! Sie sind nicht sorgfältig das Böse zu erkennen und abzulegen, von dem die Treue GOttes sie in der Trübsal reinigen will! Sie gerathen auf eigene, „unruhige und thörigte Anschläge„ ja, sie gehen wol gar diese ihre eigenen Wege — und sie gerathen wenigstens in die äußerste Gefahr. — Alles, das Gegentheil von dem Verhalten JEsu „der keine Sünde gethan hat! Und o, wie würde das wegfallen! Wie würde der Friede GOttes der höher ist als alle Vernunft, (deßen Kraft und Seligkeit kein Mensch sich ganz vorstellen kann) das Herz des Leidenden bewahren, daß es nie an der unendlichen Liebe des Vaters zweifeln könte, wenn der Kelch den er zu trinken befiehlt, auch noch so bitter ist! Wie würde dieser Friede die Sinne bewahren, daß nie die Heftigkeit der Empfindung die Seele hinriße, die nur das heilige Vorbild JEsu betrachten, und sich schämen sollte, sobald sie seine Marter bedenkt, ihre kleinen Unannehmlichkeiten — diese nothwendigen Züchtigungen, Leiden zu nennen!

Erhält die immer bleibende Gewisheit der Vergebung der Sünden den leidenden Christen (bey aller seiner Schwachheit) vor GOtt in dem Stande der Reinheit

und

und Unschuld; so wird er auch dem Bilde des leidenden JEsu in seiner Unschuld vor Menschen ähnlich werden.

JEsus schalt nicht wieder, sagt unser Text, als er gescholten ward; er drohete nicht, als er litte: sondern er stellete es dem heim, (übergab es dem) der recht richtet. Ohne Zweifel nent Petrus hier das allerwenigste und gelindeste was JEsus „nach der hohen Würde seiner Person„ thun konte — als er von Menschen gescholten und gemishandelt ward. Der einzig gehorsame Sohn konte sich dem Willen seines Vaters unterwerfen, der ihn den Händen der Menschen übergab. Aber „ach wie „konte er da dulden, wo eigene Bosheit, persönlicher „Haß, Tücke, Schmähsucht, Uebermuth und Grausam„keit seiner Feinde so weit ging, als wäre er ihnen zu ganz willkührlicher Behandlung übergeben? Wer war JEsus Christus? Und wer waren seine Feinde? Was sind Könige und Fürsten des Reichs, und Priester und Gelehrte, und bewaffnete Männer, und große Schaaren, und große Völker, alle Menschen, Teufel, Engel — oder erschaffene Wesen — was sind sie gegen ihn, der schon im Anfang da war, bey GOtt! selbst GOtt, mit dem Vater und heiligen Geist hochgelobet in alle Ewigkeit? Was konte JEsus thun, als ihn seine Feinde schalten? Wie plötzlich, wie fürchterlich konte er sie strafen, als sie ihn mishandelten! Hatte er die Pharisäer schon ehemals Schlangen und Ottergezüchte genant, mit welchen Namen der Schande hätte er sie jetzt belegen können als sie ihn schalten? Aber — man hörte aus seinem Munde nicht ein Wort der Bitterkeit oder des Unwillens. „Freund„ sprach JEsus zum Verräther!

Diese

Diese Anrede der Liebe und Sanftmuth hafftete nicht in dem tückschen Herzen des Judas. Sie gewann auch keinen andern Feind. Nicht einmal bey den Jüngern machte sie den Eindruck den sie machen sollte. — Sie ärgerten sich dennoch an ihrem HErrn, ob sie gleich offenbar sahn „daß er freywillig, wie er ihnen gesagt hatte, in den Tod ging. Und nun, schloß sich der Mund JEsu! Worte der Liebe hafften nicht. — Und andre, hatte er nicht! Also schloß sich sein heiliger Mund „bis er vor dem hohen Priester, und vor dem Rö„mischen Statthalter Wahrheit sagen mußte! bis er „die weinenden Töchter Jerusalems zu wahren Busthrä„nen auffodern konte, bis er für die Uebelthäter die ihn „creutzigten „in dringender Liebe beten, bis er den einen „der ihn in den Stunden seiner äußersten Schmach durch „Glauben ehrte, göttlich trösten konte — bis er, nach „dem Jammervollsten Klagegeschrey, dem geliebten Jün„ger seine Mutter empfehlen, seinen letzten Durst, und, „nach demselben die Vollendung aller Arbeit seiner Seele „bezeugen, und im letzten Hauch seinen Geist in die „Hände des Vaters übergeben konte! — So ganz unschuldig litt der Heiland der Welt! Auch vor Menschen — ganz unschuldig. Seine Feinde hatten ihn, öffentlich aufgefodert! keine Sünde, keine Unrichtigkeit in Lehre oder Leben vorgeworfen. Kein Zeuge hatte etwas gegen ihn ausgesagt, was einer Beschuldigung ähnlich seyn könte. In seinen Banden; im Verhör; vor der römischen Obrigkeit; unter den Mishandlungen; am Creutz — nirgend hatte er seinen Feinden durch ein Wort, noch viel weniger durch eine That, Ursache, oder Gelegenheit gegeben, ihren Haß gegen ihn

zu

zu vermehren. Das gestand Pilatus dreymal, mit völliger Ueberzeugung, und aufs feyerlichste.

O wie höchst verpflichtend ist diese Unschuld JEsu Christi für uns, die wir seinen Namen führen, und, eben auf diese seine Unschuld die Gewisheit der Versöhnung unserer Sündenschuld durch seinen Tod gründen!

Achtet es, um JEsu willen! nicht geringe, o Christen, daß ihr „selbst vor Menschen„ noch so sehr unrein seyd! Was soll der Gottlose von den Trübsalen derer die für from gehalten werden, sagen, wenn er an ihnen so manches sieht, was ganz wider die genaue Gewissenhaftigkeit des Wandels vor GOtt ist, was dem Bilde JEsu — so ganz unähnlich ist? Muß er (nach seiner Gemüthsart) nicht spotten? Muß ihm die Lehre von dem Leiden in der Nachfolge JEsu, nicht verächtlich, und lächerlich werden, wenn er sieht daß viele, die sich solches Leidens rühmen, alles was ihnen wiederfährt, sich offenbar selbst zuziehn? Ja, selbst zuziehn — durch ihren Stolz, Härte, Unbiegsamkeit, Verachtung anderer, Geitz, Tücke, oft — wahre Niederträchtigkeit! Ach, da wird der allerheiligste Name JEsu geschmäht! Und, eben diejenigen die ihn recht eigentlich ehren solten — eben diese werden schuld an der Lästerung dieses allerheiligsten Namens! „Wäret ihr von „der Welt, sagte der HErr, Joh. 15, 19. so hätte die „Welt das ihre lieb. Da ihr aber nicht von der Welt „seyd; sondern ich euch von der Welt erwählt habe; „so haßet euch die Welt! Das hat JEsus gesagt. Das kann auch nicht ausbleiben. Aber — auch nur

das

das muß die Ursache des Haßes der Welt seyn. **Sünden** — wissentliche, vorsetzliche — und, hernach (wenn sie begangen sind) geläugnete, oder entschuldigte — oder gar, als gute Thaten vorgestellte, beybehaltene, fortgesetzte Sünden, **muß kein Mensch dem wahren Christen vorwerfen können!** — Oder, wenn, ehmals von ihm geschehene Sünden, bekant sind; so muß es nicht mehr zweifelhaft seyn, ob er sie redlich erkant, und bereut hat — er muß von solchen Sünden völlig abgelassen haben. Er muß das Unrecht, den Schaden, das, andern verursachte Unglück, möglichst — wäre es auch zu seiner äußersten Beschwerde — ersetzen! O, mit welcher Freude gab Zachäus das ungerechte Gut **vierfältig** wieder! Der wahre Christ muß **vorsichtig** wandeln — nicht am **fremden** Joch *) mit den Ungläubigen ziehn, 2 Cor. 6, 14. ja, so gar den **Grenzen** dessen was unrecht ist, nicht zu nahe kommen! Christen sollen ein heiliges Volk seyn, damit sie — **sonderlich mit ihrem Wandel** — die Tugenden dessen verkündigen können, der sie berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.

Besonders sollen denn auch alle wahre Jünger und Jüngerinnen JEsu fest glauben „daß jede Beleidigung, die man uns anthut, „**so weit auf unsere Rechnung „komt, als wir sie veranlaßten**, oder **nicht hinderten**, da wir sie doch durch — **Schweigen** — durch **Dulden** — durch **Sanftmuth** — durch **ungeheuchelte, thätige, herzliche Liebe**, hindern konten! O!

*) Denn er hat ja das sanfte Joch JEsu auf sich genommen!

O HErr! gehe nicht ins Gericht mit deinen armen Knechten!

Wahrlich, wir können nie sorgfältig genug seyn „das heilige Schweigen JEsu, zu beobachten! Welch eine selige Herzensstille selbst unter der Wuth seiner Verfolger! Uebe dich, der du ihm angehörst, in dieser Herzensstille. Salomo hatte das Beyspiel JEsu nicht gesehen; und doch sagt schon Salomo, Sprüchw. 19, 11. „Wer geduldig ist, der ist ein kluger Mensch: und „es ist ihm ehrebringend, daß er Untugend übersehen „kann!„ — „Laß ihn fluchen, sprach David, als Si„mei sich so entsetzlich verging; laß ihn fluchen. Viel„leicht vergilt mir der HErr sein Fluchen mit „Segen!

Vor allen Dingen hüte dich, du Freund JEsu, vor jedem Wort, welches — Hefftigkeit — Bitterkeit Verachtung, oder gar Beschimpfung seyn kann! Selbst der Engel durfte kein Lästerwort gegen den Satan sprechen. Br. Jud. 9. Ach — und wer ein zartes Gewissen hat, ein leises Gehör gegen die strafenden Erinnerungen des Geistes GOttes, der wird oft bemerkt haben „daß seine quälende Unruhe bey mancher empfan„genen Beleidigung, nur daher kam, weil er — sich „seine Heftigkeit übernehmen ließ, etwas zu sagen, was er — im heiligen Andenken an JEsum, der nie widerschalt! — nimmermehr gesagt haben würde! — „Was willst du hernach machen, sagt Salomo, wenn du deinen Nächsten geschmähet hast? Sprüchw. 25, 8. Was willst du hernach machen, o

Christ, was willst du machen, wenn du im Gebet mit dem sanftmüthigen JEsu reden sollst, da dich dein Herz verdamt, in welchem die wilde Flamme, die du so hoch aufschlagen ließest — noch nicht gedämpft ist? Marc. 11, 25. 26.

Auch drohen sollen wir nicht wenn wir leiden müssen! Soll GOtt strafen?*) — Kann ein Christ das wünschen — da die Strafe auf JEsu lag damit wir Friede hätten?

„Aber JEsus stellte es dem heim, der recht „richtet.„ — Ach, Freunde, hier versteckt sich viele Tücke des Herzens! O, wie oft vergeßen sich auch Christen so weit „daß sie sich damit trösten wollen, der gerechte Richter werde das Unrecht schon finden! Offenbarer Misbrauch des heiligen Namens GOttes! — „JEsus Christus stellte seine Sache dem heim der recht „richtet.„ — Und — auf welche Art that er das? „Vater, vergieb ihnen, sie wißen nicht was sie thun! Gehe hin, und weine bittere Thränen, der du, so wenig das Bild Christi in dir findest! Laß nicht ab zu ihm zu flehen, bis er sein Gesetz in deinen Sinn schreibt, und seine Liebe in dein Herz gießt! die süße Liebe! Süß, auch in der Bitterkeit des Todes!

Hast

*) Und, wir selbst — können und dürfen uns doch nicht rächen! Auch dürfen wir ja die Obrigkeit nicht um — Rache bitten, sondern nur um — Schutz!

Hast du nicht auch an uns gedacht, o liebreicher Heiland, als du gebeten hast für die — Uebelthäter? Ja, das sind wir. Aller Strafe würdig! Und du — nahmst alle Strafe von uns! Wenn werden wir dir demüthig, und herzlich, und heilig, und thätig genug danken können?

Wenn wird deinen Gläubigen das reine Bild deiner Unschuld hell genug in die Seele stralen! Hell, auch in der trübsten Stunde! daß sie „nicht ihre Leiden „sondern „deine Unschuld, deine Sanftmuth, Geduld und Liebe, sehen, anbeten, innig liebgewinnen, beschämt um Gnade zur Nachahmung flehen, und — mitten in der Trübsal — in deiner Versöhnungs-Gnade selig — der Heiligung nachjagen! Gelobet seyst du von allen, die, in deiner Unschuld, Demuth, Sanftmuth und Liebe, aus großen Trübsalen, zur großen Freude eingegangen sind. Amen!